

KOMPAKT

Energie

VORTRAG Keren Hayesod und die Israelische Kultusgemeinde laden am Sonntag, 23. März, 20 Uhr, zu einem Referat über Israels Energiepolitik ein. »Neues über Erdöl- und Erdgasfunde in Israel« lautet der Vortrag des israelischen Geologen Avraham Honigstein. Nach seiner Einschätzung wird Israel durch unerwartete Erdgasfunde zunehmend zum Energieexporteur. Um telefonische Voranmeldung unter 089/91 04 97 57 oder per Mail unter kh.muc@keren-hayesod.de bis zum 21. März wird gebeten. *ikg*

Überleben

LESUNG »Untergetaucht« lautet der Titel des neuen, von Hermann Simon beim S. Fischer Verlag herausgegebenen Buchs. Darin beschreibt die Mutter des Historikers, Marie Jalowicz Simon, wie sie als junge Frau das NS-Regime in Berlin überlebte. Auf 77 Tonbändern erzählte sie dem Sohn von ihrem Schicksal und wie sie es überstand. Karten für die Veranstaltung von Literaturhandlung und B'nai B'rith am Montag, 24. März, 20 Uhr, im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, können unter 089/28 00 135 vorbestellt werden. *ikg*

Konzert

URAUFFÜHRUNG Das Orchester Jakobsplatz (OJM) gibt am Montag, 24. März, 20 Uhr, ein Konzert im Carl-Orff-Saal des Gasteigs, Rosenheimer Straße 5. Auf dem Programm stehen Werke von Richard Strauss, Pavel Haas sowie die Uraufführung der Komposition »Shesh« von Sarah Nemtsov, ein Auftragswerk des OJM. Die Bedeutung jüdischer Aspekte im Leben und Werk von Strauss diskutieren Franzpeter Messmer und Klaus Schultz. Karten gibt es telefonisch unter 089/15 90 97 50 und bei München Ticket unter 089/54 81 81 81. *ikg*

Tierwelt

FRAUENTREFF Am Sonntag, 30. März, 19 Uhr, findet ein Ausflug in die Tierwelt der Bibel mit Ellen Presser statt. Treffpunkt ist für die Teilnehmerinnen des Jüdischen Frauentreffs das Jüdische Gemeindezentrum am Jakobsplatz. *ikg*

Raubkunst

ANALYSE Am Montag, 31. März, 20 Uhr, spricht der Publizist Stefan Koldehoff auf Einladung von Literaturhandlung und B'nai B'rith über »Das Geschäft mit der NS-Raubkunst und der Fall Gurlitt«. Der Vortrag findet im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, statt. Karten sind telefonisch unter 089/28 00 135 erhältlich. *ikg*

Fest der Freude

PURIM Wie die Kultusgemeinde die Rettung des jüdischen Volkes im alten Persien feierte

VON MIRYAM GÜMBEL

Am vergangenen Wochenende stand Purim in München allerorten im Mittelpunkt des Gemeindegeschehens. Einen besonderen Höhepunkt bildeten dabei die Feiern von und für die Kinder. Bereits am Freitag gab es im Alexander-Moksel-Kindergarten zur Einstimmung schon mal eine interne Aufführung mit Liedern und Tänzen, die auch Rabbiner Levinger beeindruckte. Im hellblauen Mantel ritt da sogar Mordechai mit seiner Gefolgschaft auf seinem (Stecken-)Pferd ein.

Bei Hamans Namen schlugen die Kinder Lärm.

Am Vorabend von Purim wurde dann in den Synagogen die Megillat Esther gelesen. In der Possartstraße hatte Chabad Lubawitsch mit Rabbiner Yochanon Gordon eigens für die Jüngeren die Geschichte von der Rettung des jüdischen Volkes kindgerecht aufbereitet. Mit einem kleinen Film war sie besonders leicht verständlich. Anschließend begeisterte ein Zauberer die gebannt zuschauenden Kinder.

In der Synagoge Ohel Jakob waren währenddessen Klein und Groß beisammen und machten mit Ratschen tüchtig Radau, wenn der Name Haman fiel. Völlig still war es hingegen, als mit der Hawdala die neue Woche begann. Das Licht in der Synagoge erlosch, nur die Kerze erhellte den Raum.

Anschließend war im Hubert-Burda-Saal Party angesagt, zu der das Jugendzent-



Zebra im Pyjama: Szene aus dem Theaterstück im Gemeindezentrum

Foto: Miryam Gümbel

rum »Neshama« eingeladen hatte. Auch die Erwachsenen kamen zu der Veranstaltung, ließen sich die Hamantaschen schmecken, genossen das Miteinander und bewunderten die Masken. In die Farben Israels hatten sich Bnei-Akiva-Mädchen gehüllt. Ein Kind, das sich als Biene Maja verkleidet hatte, hielt mit der Kamera seines Vaters das bunte Treiben fest.

Stimmungsvoller Höhepunkt am Sonntagnachmittag war das gemeinsame Purim-

fest von Kindergarten und Schule, das die Elternbeiräte ausgerichtet hatten – mithilfe »stillere« Spender, viel Eigenmitteln, Eigeninitiative und der Unterstützung durch die IKG.

Die Räume im Erdgeschoss waren festlich mit bunten Luftballons geschmückt. An Ständen gab es Getränke, Popcorn, Hotdogs und Maiskolben zu kaufen. Eine Fotografin machte für die Kinder Erinnerungsbilder. In den einzelnen Räumen gab es zu-

dem unterschiedliche Programme für jedes Alter. Damit auch ältere Gäste zwischen durch entspannen konnten, waren überall Stühle und Tische aufgebaut.

Vor der Bühne im Hubert-Burda-Saal hüpfen und tanzten die Kinder unermüdet, zum Teil auch mit ihren Eltern. Mit kleinen Theaterszenen, viel Musik, Basteltischen und gemeinsamen Aktivitäten wurde der Purim-Nachmittag so zu einem gelungenen Fest.



Fröhlich: junge Wildkatze Fotos: Jürgen Eisenbrand



Ausgelassen: Bnei-Akiva-Mädchen



Galaktisch: Star Wars goes Purim.



Historisch: Mordechai Foto: Miryam Gümbel

»Eine ganz besondere Freundin«

FEST Als Zeichen ihrer Verbundenheit mit der IKG feierte Bischöfin Susanne Breit-Keßler ihren 60. Geburtstag am Jakobsplatz

Finanzminister Markus Söder, Oberbürgermeister Christian Ude, Herzog Franz von Bayern, Ex-Sparkassen-Chef Harald Strötgen, Saxofon-Virtuose Klaus Kreuzeder – rund 250 Gäste füllten am Dienstag vergangener Woche auf Einladung der Evangelischen Landeskirche den Hubert-Burda-Saal, um den 60. Geburtstag einer kleinen, zierlichen Frau zu feiern: Susanne Breit-Keßler, Regionalbischöfin für München und Oberbayern.

»Mir stockt der Atem angesichts dieser Gästeliste«, bekannte IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch. Sie freute sich sehr, dass die »ganz besondere Freundin« der jüdischen Gemeinde diesen Ort für ihr Fest ausgewählt habe: »Sie sind eine Seelsorgerin im wahren Wortsinne. Alles, was Sie tun – immer geht es bei Ihnen um den Menschen.« Knobloch dankte Susanne Breit-Keßler für ihre »Verbundenheit mit der jüdischen Gemeinde« und wünschte ihr »ein Leben – wie man bei uns sagt – bis 120«.

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm pries seine Stellvertreterin als »starke Stimme für unsere Kirche« und dankte ihr für »Vertrauen, Loyalität und Zuneigung«. Die

Zusammenarbeit mit der gebürtigen Oberaudorferin, für die er den Abend unter Mitwirkung des Gospelchors »Stephanus Voices« und des wunderbaren Kabarettisten André Hartmann mitgestaltet hatte, sei »eine tägliche Freude«, sie selbst ein »einzigartiges und kostbares Geschöpf Gottes«.

Christian Ude gab in seinem Grußwort gleichsam eine Liebeserklärung ab: Die frühere Journalistin, Religionslehrerin, Buch-

autorin und TV-Sprecherin des »Wortes zum Sonntag« sei »einfach eine tolle Frau«. Dazu eine engagierte Theologin, »mit der man wunderbar streiten kann«, und eine »unbeirrbar Verfechterin der christlichen Soziallehre«.

Er schätze an Breit-Keßler, womit andere Probleme hätten, sagte Ude: dass sie als geschiedene Frau den Posten des Regionalbischofs bekleide. »Du hast Brüche erlebt,

und du stehst dazu. Deshalb weißt du aber auch, dass viele Menschen solche Brüche erleben«, betonte Ude.

Nach einem humorvollen Singspiel von Mitgliedern des Kirchenkreises trat die Gelehrte selbst ans Rednerpult. Dem Dank an Familie und Freunde folgte der an die IKG: »Es bewegt mich zutiefst, im jüdischen Gemeindezentrum feiern zu dürfen – obwohl meine Eltern nicht zu denen gehörten, die

damals Widerstand leisteten.« An Charlotte Knobloch gewandt, sagte sie: »Sie verkörpern Vergebung, von der ich weiß, dass wir sie nicht verdient haben.«

Besonders emotional war der Dank von Breit-Keßler an jene – ebenfalls eingeladenen – Ärzte, die sie vor 30 Jahren von ihrer schweren Krebserkrankung heilten: »Sie haben mir damals ein neues Leben geschenkt. Und ich lebe nicht nur, sondern bin glücklich.« Worauf eine zweite Liebeserklärung folgte: »An die Liebe meines Lebens, die mich erträgt, auch wenn das sicher nicht immer einfach ist.«

Auf ihre Streitbarkeit hatte zuvor schon Finanzminister Markus Söder im launigsten Grußwort des Abends angespielt. Susanne Breit-Keßler habe in Sachen Überzeugungskraft einen »guten Sparringspartner zu Hause«: Ehemann Dieter, von Beruf Kirchenrat. Söder augenzwinkernd: »Ich versuche mir vorzustellen, auf welchem hohen dialektischen Niveau Sie beide zu Hause diskutieren, wer den Müll rausräumt. Und ich bin ziemlich sicher: Er hat mitunter bessere Argumente – und muss es trotzdem tun.«



Franz von Bayern und Susanne Breit-Keßler



»Hut ab, Susannel!«, sangen die Gratulanten.

Fotos: Miryam Gümbel

Jürgen Eisenbrand